

Sonderdruck aus:

# Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Christoph F. Büchtemann, Bernhard von Rosenblatt

Kumulative Arbeitslosigkeit

16. Jg./1983

**3**

## **Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)**

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

### *Hinweise für Autorinnen und Autoren*

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.  
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung  
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104  
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter [http://doku.iab.de/mittab/hinweise\\_mittab.pdf](http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf). Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de)).

### **Herausgeber**

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)  
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB  
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim  
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover  
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin  
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.  
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau  
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit  
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

### **Begründer und frühere Mitherausgeber**

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin, Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

### **Redaktion**

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: [ulrike.kress@iab.de](mailto:ulrike.kress@iab.de); (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: [gerd.peters@iab.de](mailto:gerd.peters@iab.de); (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: [ursula.wagner@iab.de](mailto:ursula.wagner@iab.de); Telefax (09 11) 1 79 59 99.

### **Rechte**

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

### **Herstellung**

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

### **Verlag**

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: [waltraud.metzger@kohlhammer.de](mailto:waltraud.metzger@kohlhammer.de), Postscheckkonto Stuttgart 163 30.  
Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309.  
ISSN 0340-3254

### **Bezugsbedingungen**

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten; Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

### **Zitierweise:**

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)  
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)  
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

**Internet:** <http://www.iab.de>

# Kumulative Arbeitslosigkeit

## Wiedereingliederungsprobleme Arbeitsloser bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungslage

Christoph F. Büchtemann, Bernhard von Rosenblatt \*)

In Anbetracht steigender Arbeitslosenzahlen stellt sich verstärkt die Frage, wie die Betroffenen die soziale Erfahrung von Arbeitslosigkeit in ihrem weiteren Erwerbsleben beruflich bewältigen.

Differenzierte Aussagen hierüber ermöglicht für die zurückliegenden Jahre 1978 bis 1982 eine kürzlich abgeschlossene vierjährige Längsschnittuntersuchung bei ehemaligen Arbeitslosen und beschäftigten Arbeitnehmern im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums.

In bezug auf die Stabilität des Berufsverlaufs im Anschluß an Arbeitslosigkeit zeigen die Ergebnisse vor allem folgendes:

- Obgleich die große Mehrheit (90%) der Betroffenen im Anschluß an Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung aufnimmt, handelt es sich hierbei in vielen Fällen nicht um eine dauerhafte Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß.
- Nur rund jedem zweiten (52%) der Arbeitslosen vom Herbst 1977 ist in den darauffolgenden viereinhalb Jahren eine stabile Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß gelungen. Bezogen auf alle Personen, die vier Jahre später noch am Erwerbsleben teilnehmen, zeichnet sich vielmehr bei jedem dritten ehemaligen Arbeitslosen eine dauerhafte Destabilisierung des Berufsverlaufs nach der Arbeitslosigkeit ab. Instabile Berufsverläufe im Anschluß an Arbeitslosigkeit sind fast ausschließlich auf – häufig mehrmaligen – erneuten Arbeitsplatzverlust und erneute Arbeitslosigkeit zurückzuführen.
- Der Vergleich von Berufsverläufen ehemaliger Arbeitsloser und beschäftigter Arbeitnehmer zeigt, daß sich Arbeitslosigkeitsrisiken stark bei Arbeitskräften konzentrieren, die auch in der Vergangenheit bereits Arbeitslosigkeitserfahrungen machen mußten: Infolge ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit und der mit Arbeitslosigkeit verbundenen Stigmatisierungsprozesse sind wiederingegliederte Arbeitslose nach Maßgabe des Ausleseprinzips „last in/first out“ mit erhöhter Wahrscheinlichkeit diejenigen, die bei Personalabbau zuerst wieder „freigesetzt“ werden.
- Für den beruflichen Wiedereingliederungsprozeß Arbeitsloser bei instabiler Beschäftigungsentwicklung hat dies weitreichende Konsequenzen: Die Konzentration von Arbeitslosigkeitsrisiken bei ehemals arbeitslosen Arbeitnehmern führt im längeren zeitlichen Verlauf zu „kumulativer Arbeitslosigkeit“, d. h. wiederholte und von Mal zu Mal längerwährende Arbeitslosigkeitsphasen kumulieren sich im längeren zeitlichen Verlauf bei einem Teil der Betroffenen zu einer erschreckend hohen zeitlichen Gesamtbelastung durch Arbeitslosigkeit, die um ein Vielfaches über der in der amtlichen Arbeitslosenstatistik erhobenen Dauer der Arbeitslosigkeit liegt.

### Gliederung

1. Vorbemerkung
2. Längsschnittuntersuchung zur Bewältigung von Arbeitslosigkeit
3. Wiedereingliederungsbilanz 1978 bis 1982
4. Konzentration und Kumulation von Arbeitsmarktrisiken
  - 4.1. Berufsverläufe bei ehemaligen Arbeitslosen und beschäftigten Arbeitnehmern
  - 4.2. Kumulative Arbeitslosigkeit
5. Schlußfolgerungen

#### 1. Vorbemerkung

Nach Ergebnissen einer Hochrechnung durch das IAB sind in den zurückliegenden annähernd 10 Jahren anhaltender

Beschäftigungskrise seit 1974 rd. 12,5 Mio. verschiedene Personen mindestens einmal beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet gewesen; bezogen auf alle Personen, die in diesem Zeitraum am Erwerbsleben teilgenommen haben, bedeutet dies, daß in den vergangenen zehn Jahren circa jeder dritte mindestens einmal von Arbeitslosigkeit persönlich betroffen war<sup>1</sup>).

Angesichts dessen stellt sich verstärkt die Frage, ob und wie die Betroffenen unter den Bedingungen anhaltend ungünstiger Beschäftigungsentwicklung in den letzten Jahren die soziale Erfahrung von Arbeitslosigkeit in ihren weiteren Erwerbsbiographien beruflich „bewältigt“ haben. Die ausschließlich zeitpunktbezogenen Daten der Arbeitslosen-Statistik erlauben so gut wie keine Aussagen über Qualität und Verlaufsmuster des beruflichen Wiedereingliederungsprozesses im Anschluß an Arbeitslosigkeit. Hierzu bedarf es vielmehr gesonderter Erhebungen, die – anders als die amtliche Statistik – das Arbeitsmarktgeschehen über einen längeren Zeitraum hinweg aus einer *personenbezogenen Verlaufs-perspektive* betrachten. Wie die im folgenden skizzierten Befunde einer vierjährigen Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Beschäftigten im Auftrag des Bundesarbeitsministeriums zeigen, werden hierbei Problembereiche sichtbar, die eine Modifikation des bisher in der deutschen Arbeitsmarktforschung vorherrschenden Bildes von Arbeitslosigkeit erforderlich machen und auch die Arbeitsmarktpolitik vor neue Anforderungen stellen<sup>2</sup>).

\*) Dr. Christoph F. Büchtemann war 1979-1983 wissenschaftlicher Studienleiter bei der Infratest Sozialforschung GmbH, München, Abt. Arbeitsmarktforschung; seit April 1983 ist er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), Berlin. Bernhard von Rosenblatt ist Mitglied der Geschäftsleitung bei der Infratest Sozialforschung GmbH, München. Der Beitrag liegt in der alleinigen Verantwortung der Autoren.

<sup>1</sup>) Siehe den Beitrag von Karr in diesem Heft, sowie: Karr, W. Gesamtumfang der Arbeitslosigkeit innerhalb der nunmehr zehnjährigen Beschäftigungskrise, IAB-Kurzbericht vom 29. 6. 1983.

<sup>2</sup>) Siehe die Zusammenfassung von Ergebnissen und Schlußfolgerungen der Studie in: Bundesarbeitsblatt 5-1983, S. 23 ff. („Arbeitslosigkeits-Untersuchung vorgelegt“).

## 2. Längsschnittuntersuchung zur Bewältigung von Arbeitslosigkeit

Datenbasis der Gesamtuntersuchung, über deren Zwischenergebnisse in den „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ wiederholt berichtet wurde<sup>3)</sup>, sind drei repräsentative Stichproben,

- (1) der deutschen Arbeitslosen, die zum Stichtag Mitte November 1977 bei den Arbeitsämtern arbeitslos gemeldet waren (Arbeitslosen-Bestand), ferner
- (2) der deutschen Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom September/Oktober 1977, d. h. aller Personen, die zu diesem Zeitpunkt ihre damalige Arbeitslosigkeit zumindest vorübergehend beendet hatten, sowie
- (3) der beschäftigten deutschen Arbeiter und Angestellten von Anfang 1978.

Personen aus allen drei Stichproben wurden im Vierjahres-Zeitraum Anfang 1978 (Erstbefragung) bis Anfang 1982 (letzte Befragungswelle) mehrmals anhand standardisierter Erhebungsbogen mündlich befragt. Insgesamt konnten Angaben von

- 1 643 ehemaligen Arbeitslosen vom Herbst 1977 und
- 1 217 beschäftigten Arbeitnehmern von Anfang 1978

in die Längsschnittanalyse über den gesamten Untersuchungszeitraum 1978 bis 1982 einbezogen werden. Erstmals in der deutschen Arbeitsmarktforschung liegen nunmehr repräsentative Paneldaten von Erwerbspersonen über einen insgesamt vier Jahre umfassenden Zeitraum vor<sup>4)</sup>.

Der vorliegende Beitrag beschränkt sich auf eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse des Gesamtprojekts hinsichtlich der *Stabilität des Berufsverlaufs* ehemaliger Arbeitsloser von 1977 im daran anschließenden vierjährigen Untersuchungszeitraum 1978 bis 1982.

Hervorzuheben bleibt hierbei der bereits in vorangegangenen Erhebungswellen sichtbar gewordene Befund, daß die erwerbsbiographische „Bewältigung“ von Arbeitslosigkeit durch die Betroffenen in vielen Fällen einen mehrjährigen Prozeß darstellt, so daß es im Rahmen vorangegangener Untersuchungsphasen nicht möglich war, eine abschließende Beurteilung der beruflichen Wiedereingliederung im Anschluß an Arbeitslosigkeit zu formulieren; offen bleiben mußten damals die arbeitsmarktpolitisch bedeutsamen Fragen,

- inwieweit die Aufnahme einer neuen Arbeit im Anschluß an Arbeitslosigkeit den Ausgangspunkt einer dauerhaften Wiedereingliederung ins Erwerbsleben markiert, sowie

<sup>3)</sup> Siehe: v. Rosenblatt, B., C. F. Büchtemann, Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung, in: MittAB 4/1980; Büchtemann, C. F., B. v. Rosenblatt, Arbeitslose 1978: Die Situation in der Arbeitslosigkeit, in: MittAB 1/1981; Büchtemann, C. F., Erwerbskarrieren im Anschluß an Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1982.

<sup>4)</sup> Siehe Näheres zur Anlage der Untersuchung im abschließenden Gesamtbericht zum Forschungsprojekt: Büchtemann, C. F., Infratest Sozialforschung, Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf: Repräsentative Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Beschäftigten 1978 – 1982, erschienen als Bd. 85 der Reihe „Forschungsberichte“, hrsg. vom Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, Bonn 1983.

<sup>5)</sup> Siehe: v. Rosenblatt, B., C. F. Büchtemann, Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung, a. a. O., S. 566 ff.

<sup>6)</sup> Nach Ergebnissen der zeitpunktbezogenen Arbeitslosen-Abgangsanalysen der Bundesanstalt für Arbeit lag der Anteil der Abgänger in Arbeit (einschl. ABM) im Herbst 1977 bei 63% und im Frühjahr 1982 bei 67%. Siehe Egle, F., u. a., Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Ströme und Bestände sowie Analyse der Vermittlungstätigkeit, in: MittAB 1/1980, S. 109; Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit (ANBA) 10/1982, S. 1389.

- ob und in welchem Umfang zunächst instabile Wiedereingliederungsverläufe, wie sie im Rahmen der Zweitbefragung Ende 1978 festgestellt wurden<sup>5)</sup>, im längeren zeitlichen Verlauf wieder in stabilere Beschäftigungsverhältnisse einmünden.

Eine Gesamtbilanz des beruflichen Wiedereingliederungsprozesses blieb deshalb den Ergebnissen der abschließenden Viertbefragung der ehemaligen Arbeitslosen vier bis viereinhalb Jahre nach dem amtlich registrierten Ereignis Arbeitslosigkeit vorbehalten: Zu diesem Zeitpunkt gehört für so gut wie alle Befragten die Arbeitslosigkeit von 1977, die den Ausgangspunkt der Untersuchung darstellt, der Vergangenheit an.

Bei der Interpretation der Ergebnisse gilt es stets die allgemeine Arbeitsmarkt- und Beschäftigungsentwicklung im Untersuchungszeitraum im Auge zu behalten: Diese läßt sich grob durch zwei entgegengesetzte Entwicklungsphasen charakterisieren,

- eine 1977 einsetzende und bis Mitte 1980 fortdauernde Periode deutlichen Beschäftigungswachstums und gleichzeitig verhaltenen Abbaus des Arbeitslosen-Bestands, welche
- in der zweiten Hälfte 1980 von einer rezessionsgeprägten Phase sprunghaften Wiederanstiegs der Arbeitslosenzahlen auf ihr bis dahin höchstes Niveau von rund zwei Mio. Personen Anfang 1982 abgelöst wurde.

## 3. Wiedereingliederungsbilanz 1978 bis 1982

Für die berufliche Bewältigung von Arbeitslosigkeit durch die Betroffenen von zentraler Bedeutung ist zunächst die Frage, ob ihnen – zumindest längerfristig – die Rückkehr ins Erwerbsleben gelingt. Neben der Qualität des neuen Arbeitsplatzes ausschlaggebend ist dabei vor allem, inwieweit mit der Aufnahme einer neuen Beschäftigung eine *dauerhafte* bzw. *stabile* Reintegration in den Erwerbsprozeß verbunden ist.

Betrachtet man den gesamten Zeitraum von Herbst 1977 bis Anfang 1982, so zeigt sich, daß

- annähernd drei Viertel (72%) der Arbeitslosen aus dem Arbeitslosen-Bestand vom November 1977 und
- sogar 90% der Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977

in den darauffolgenden vier bis viereinhalb Jahren wieder eine neue Beschäftigung aufgenommen haben; „nur“ für jeden vierten Befragten aus dem Arbeitslosen-Bestand sowie jeden zehnten der Abgänger aus Arbeitslosigkeit stellte die Arbeitslosigkeit von 1977 zugleich den *unmittelbaren* Ausgangspunkt einer mehrjährigen Ausgliederung aus dem Erwerbsleben dar<sup>6)</sup>. Die Verknüpfung der zeitraumbezogenen Wiedereingliederungsquoten mit den Angaben zum Erwerbsstatus bei der Viertbefragung Anfang 1982 läßt jedoch gleichzeitig sichtbar werden, daß die Wiederaufnahme der Beschäftigung im Anschluß an Arbeitslosigkeit in vielen Fällen nur *vorübergehender* Natur war.

- So sind von den Arbeitslosen vom November 1977 (Arbeitslosen-Bestand), die in den darauffolgenden vier bis viereinhalb Jahren wieder eine neue Beschäftigung aufgenommen haben, Anfang 1982 nicht einmal zwei Drittel (64%) noch berufstätig, annähernd ein Fünftel (18%) indes erneut arbeitslos und ebenso viele (18%) nach

vorübergehender Arbeitsaufnahme in sonstige Nicht-Erwerbstätigkeit ausgeschieden;

- von den ehemaligen Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, die bis Anfang 1982 die Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben, sind zu diesem Zeitpunkt nur drei Viertel (76%) erwerbstätig und jeder vierte bereits erneut arbeitslos (13%) oder sonstig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden (11%).

**Tabelle 1: Zeitraumbezogene Wiedereingliederungs-Quoten 1977 – 1982 bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, in %**

Prozentwerte senkrecht	Arbeitslose vom November 1977 (n = 772)	Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 (n = 589)
<b>Berufstätigkeit aufgenommen . . .</b>		
- bis Ende 1977	11	60
- bis Ende 1978	58	83
- bis Ende 1979	66	87
- bis Ende 1980	69	89
- bis Ende 1981	71	90
-----		
bis Anfang 1982	72	90
-----		
davon sind im Jan./Feb. 1982 . . .	(= 100)	(= 100)
erwerbstätig	64	76
arbeitslos	18	13
nicht erwerbstätig	18	11

Diese Befunde vermitteln bereits einen ersten Eindruck der umfangreichen Bewegungs- und Fluktuationsprozesse, die sich im Umfeld von Arbeitslosigkeit ereignen. Dabei wird gleichzeitig sichtbar, daß Arbeitslosigkeit für die große Mehrheit der Betroffenen eine kürzere oder längere Unterbrechung ihrer Erwerbsbiographie bedeutet, nach welcher die Berufstätigkeit wieder aufgenommen wird, wenngleich damit häufig keine stabile Reintegration in den Erwerbsprozeß verbunden ist.

Um zu einer Art Gesamtbilanz hinsichtlich der berufsbiographischen „Bewältigung“ der Arbeitslosigkeit durch die Betroffenen zu gelangen, galt es, die Vielfalt erhobener Informationen zum weiteren Verbleib im Untersuchungszeitraum zu einer überschaubaren, gleichwohl aussagekräftigen *Typologie des Berufsverlaufs* zu systematisieren.

Im Mittelpunkt stand dabei das Kriterium der *Stabilität* bzw. *Instabilität* des Berufsverlaufs im Anschluß an Arbeitslosigkeit: Nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern auch für Arbeitsmarktpolitik und Arbeitsverwaltung stellt die Stabilität der beruflichen Wiedereingliederung ein zentrales Kriterium für die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf dar.

<sup>7)</sup> Siehe die ausführliche Beschreibung der Typologie bei: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf: Repräsentative Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen und Beschäftigten 1978 – 1982, a. a. O., S. 91 ff.

Zeitlicher Referenzrahmen der Typenbildung ist der Vierjahreszeitraum zwischen Anfang 1978 (Erstbefragung) und Anfang 1982 (Viertbefragung). *Zunächst* wurden die Befragten danach differenziert, ob sie im Untersuchungszeitraum wieder eine Beschäftigung aufgenommen haben und auch Anfang 1982, am Ende des Beobachtungszeitraums, noch am Erwerbsleben teilnehmen (d. h. erwerbstätig bzw. auf Arbeitssuche sind) oder nicht. In einem *zweiten Schritt* wurden alle Befragten, die wieder eine Berufstätigkeit aufgenommen haben und Anfang 1982 noch zu den Erwerbspersonen zählen, nach der Stabilität bzw. Instabilität ihres Berufsverlaufs 1978 bis 1982 unterschieden; entscheidend war hierbei vor allem der Entwicklungsaspekt: Als Fälle „stabiler Wiedereingliederung“ klassifiziert wurden alle Befragten, die

- entweder den ganzen Untersuchungszeitraum 1978 bis 1982 über durchgehend berufstätig („durchgehend stabile Wiedereingliederung“), oder
- zumindest nach anfänglichen Schwierigkeiten in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums 1980 bis 1982 ohne Unterbrechung berufstätig waren („Stabilisierung“).

Als „instabil“ wurde der Berufsverlauf hingegen klassifiziert, wenn nach vorübergehender Arbeitsaufnahme im Anschluß an Arbeitslosigkeit die Berufstätigkeit in der zweiten Hälfte des Untersuchungszeitraums 1980 bis 1982 mindestens einmal infolge erneuter Arbeitslosigkeit oder aus sonstigen Gründen von neuem unterbrochen wurde; eine dritte Kategorie „sonstige Wiedereingliederung“ beschreibt alle Fälle mit eher „marginalem“ Erwerbsverlauf, die sich den beiden Haupttypen „stabile“ und „instabile“ Wiedereingliederung nicht eindeutig zuordnen ließ<sup>7)</sup>.

**Tabelle 2: Berufsverlauf 1978 – 1982 bei ehemaligen Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977**

Prozentwerte senkrecht	Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977	
Basis gew.	717	
<i>Anteil Personen, die im Zeitraum Anfang 1978 – Anfang 1982 die Berufstätigkeit wieder aufgenommen haben und Anfang 1982 am Erwerbsleben teilnehmen</i>		
	79%	= 100%
I Stabile Wiedereingliederung	52%	66%
- durchgehend stabile Wiedereingliederung	37%	47%
- Stabilisierung des Berufsverlaufs	15%	19%
II Instabile Wiedereingliederung	24%	30%
III Sonstige Wiedereingliederung	3%	4%
		100%
<i>Anteil Personen, die Anfang 1982 aus dem Erwerbsleben ausgeschieden sind</i>		
	18%	
Keine Angabe	3%	
Summe	100%	

Eine präzise Beurteilung von Stabilität und Instabilität in den sukzessiven Erwerbsverläufen ehemaliger Arbeitsloser anhand der so gebildeten Typologie erlaubt die Stichprobe der *Abgänger aus Arbeitslosigkeit* vom Herbst 1977, die – zumindest im offiziellen Sinne der Arbeitslosenstatistik – *allemant* ihre Arbeitslosigkeit im Herbst 1977 beendet hatten: Wie aus Tabelle 2 hervorgeht, weist nur rund die Hälfte (52%) der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 in den darauffolgenden vier Jahren einen *stabilen* Berufsverlauf auf: Zumindest was die Stabilität der beruflichen Wiedereingliederung angeht, haben diese Befragten die erwerbsbiographische Zäsur Arbeitslosigkeit im längeren zeitlichen Verlauf „bewältigt“, wenngleich jeder dritte unter ihnen auch erst nach anfänglichen Schwierigkeiten (Typ: „Stabilisierung“).

Bei rund jedem vierten (24%) Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 zeigt sich in den darauffolgenden vier bis viereinhalb Jahren indessen eine problematische *dauerhafte De Stabilisierung* des Berufsverlaufs im Anschluß an Arbeitslosigkeit: Diese Gruppe vermochte auch im längeren zeitlichen Verlauf im Berufsleben nicht mehr fest „Fuß zu fassen“. Hinzuzuzählen zu dieser Gruppe sind strenggenommen auch noch weitere 3% der Befragten, die im Untersuchungszeitraum ein eher marginales Erwerbsverlaufsmuster aufweisen, Anfang 1982 jedoch noch am Erwerbsleben teilnehmen („sonstige Wiedereingliederung“).

Ein knappes Fünftel (18%) der ehemaligen Abgänger aus Arbeitslosigkeit ist Anfang 1982 vorübergehend oder endgültig aus dem Erwerbsleben ausgeschieden („Ausgeschiedene“), in vielen Fällen auch erst nach vorübergehender Arbeitsaufnahme und erneuter Arbeitslosigkeit im Untersuchungszeitraum<sup>8)</sup>: Auch bei dieser Gruppe, die bei der Viertbefragung nicht mehr unmittelbar<sup>9)</sup> am Erwerbsleben teilnimmt, kann man nicht durchwegs von einer „Bewältigung“ der Arbeitslosigkeit sprechen; vielmehr ist der Rückzug aus dem Erwerbsleben im Anschluß an Arbeitslosigkeit bei mindestens der Hälfte der Ausgeschiedenen auch nur mehr oder minder als „Notlösung“ angesichts mangelnder Chancen einer stabilen Reintegration ins Erwerbsleben zu werten<sup>10)</sup>.

Ein leicht anderes Bild ergibt sich, wenn man nur diejenigen Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 in die Betrachtung einbezieht, die im Untersuchungszeitraum zumindest vorübergehend eine Beschäftigung aufgenommen haben, und viereinhalb Jahre später, Anfang 1982 *noch am Erwerbsleben teilnehmen*, – dies sind rund vier Fünftel (79%) aller Befragten: Von ihnen weisen rund zwei Drittel (66%) im Zeitraum 1978 bis 1982 einen stabilen Berufsver-

lauf auf, wovon die Mehrheit (47%) den gesamten Zeitraum über *ohne Unterbrechung* berufstätig war und eine nicht unbedeutende Minderheit (19%) nach anfänglich instabilen Beschäftigungsverhältnissen den Berufsverlauf wieder zu *stabilisieren* vermochte in dem Sinne, daß zwischen Anfang 1980 und Anfang 1982 keine erneute Unterbrechung der Berufstätigkeit erfolgte.

Jeder dritte der Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, die im Untersuchungszeitraum wieder eine Beschäftigung aufgenommen haben und auch 1982 noch am Erwerbsleben teilnehmen, zählt jedoch zur Kategorie der *instabil Wiedereingegliederten*, die nach vorübergehender Arbeitsaufnahme erneut arbeitslos geworden und/oder ihre Berufstätigkeit aus sonstigen Gründen von neuem unterbrochen haben.

Bei einer Differenzierung nach verschiedenen Personengruppen zeigt sich dabei folgendes Bild (Tabelle 3):

Überdurchschnittlich häufig weisen vor allem

- Männer unter 20 Jahre<sup>11)</sup>,
- Personen ohne abgeschlossene Berufsausbildung<sup>11)</sup>, ferner
- Arbeitnehmer, die vor der 1977er Arbeitslosigkeit als einfache Arbeiter bzw. an Arbeitsplätzen mit eher geringen Qualifikationsanforderungen, gleichzeitig aber hohen Arbeitsbelastungen beschäftigt waren, sowie
- Befragte, die auch vor der 1977er Arbeitslosigkeit schon einmal oder mehrmals arbeitslos gemeldet waren und deshalb in ihrem letzten Betrieb nur kürzere Zeit beschäftigt waren,

einen *längerfristig instabilen Berufsverlauf* im Anschluß an Arbeitslosigkeit auf. Darüber hinaus spielen auch die beruflichen Veränderungen, die man gegenüber von der Arbeitslosigkeit bei der Wiedereingliederung zunächst in Kauf genommen hatte, eine Rolle für den weiteren Berufsverlauf: Instabile Wiedereingliederungsmuster prägen im darauffolgenden Zeitraum (1979 bis 1982) signifikant häufiger den weiteren Berufsverlauf von Personen, die

- bei der beruflichen Wiedereingliederung (1978) zunächst berufliche Verschlechterungen in Kauf nehmen mußten bzw. die neue Stelle als „Notlösung“ bezeichneten, und/oder
- gegenüber vor der (1977er) Arbeitslosigkeit einen beruflichen Abstieg in qualifikatorischer Hinsicht (Dequalifikation; geringe Verwertbarkeit erworbener beruflicher Kenntnisse und Fähigkeiten) hinzunehmen gezwungen waren.

Instabile Berufsverlaufsmuster im Anschluß an Arbeitslosigkeit sind dabei überwiegend auf erneuten Arbeitsverlust und sukzessive Arbeitslosigkeit im Untersuchungszeitraum zurückzuführen:

Allein im Dreijahres-Zeitraum zwischen Anfang 1979 und Anfang 1982 ist mehr als jeder vierte (27%) der befragten Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 mindestens einmal, mehr als jeder zweite darunter (15%) sogar zweimal (8%) oder noch häufiger (7%) erneut arbeitslos geworden und hat sich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet. Hochgerechnet bedeutet dies, daß in diesem Zeitraum von den rund 2,4 Mio. Erwerbspersonen, die im Jahre 1977 eine Arbeitslosigkeitsperiode beendet haben<sup>12)</sup>, ca. 640 000 bis 650 000 Personen mindestens einmal erneut als Zugänge in Arbeitslosigkeit bei den Arbeitsämtern registriert wurden (Tabelle 4)<sup>13)</sup>.

<sup>8)</sup> Siehe hierzu: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf, a. a. O., S. 38 ff.

<sup>9)</sup> Ein Teil von ihnen ist Anfang 1982 der „stillen Reserve“ am Arbeitsmarkt zuzurechnen: Siehe hierzu: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf, a. a. O., S. 54 ff.

<sup>10)</sup> Zum Umfang der „Abdrängung“ vom Arbeitsmarkt: Siehe: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit im zeitlichen Verlauf, a. a. O., S. 51 ff.

<sup>11)</sup> Angaben bezogen auf Anfang 1978.

<sup>12)</sup> Gesamtzahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit des Jahres 1977, ohne Ausländer, bereinigt um Fälle von Mehrfach-Arbeitslosigkeit derselben Person; Quelle: ANBA 1/1982, S. 33 und IAB-Kurzbericht vom 7. 7. 1980, in: IAB (Hrsg.), Kurzberichte 1979-1980, BeitrAB 42.2 - 1980, S. 127 ff.

<sup>13)</sup> Diese Ergebnisse bestätigen Befunde einer neueren IAB-Untersuchung, wonach von allen im Nov. 1981 bei den Arbeitsämtern registrierten Neuzugängen in Arbeitslosigkeit nicht weniger als 40% in den 11 Monaten davor mindestens schon einmal beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet waren: Siehe Brinkmann, C., K. Schober, Methoden und erste Ergebnisse aus der Verlaufsuntersuchung des IAB bei Arbeitslosen, in: MittAB 4/1982, S. 410.

Tabelle 3: Stabilität der beruflichen Wiedereingliederung ehemaliger Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 nach soziodemographischen und erwerbsbiographischen Merkmalen, in %

Wiedereingegliederte Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, die Anfang 1982 noch am Erwerbsleben teilnehmen <sup>1)</sup> (Prozentwerte quer)	Stabile Wiedereingliederung		Instabile Wiedereingliederung	Sonstige Wiedereingliederung	Summe
	durchgehend stabil	Stabilisierung			
<i>alle Befragten</i>	47	19	30	4	100
Männer	44	20	33	3	100
Frauen	50	18	28	4	100
Männer: – unter 20 Jahre	30	30	39	1	100
– 20 – 29 Jahre	43	25	30	2	100
– 30 – 39 Jahre	55	9	30	6	100
– 40 Jahre und älter <sup>2)</sup>	46	18	33	3	100
Frauen: – unter 20 Jahre	50	22	26	2	100
– 20 – 29 Jahre	49	13	34	4	100
– 30 – 39 Jahre	45	23	25	7	100
– 40 Jahre und älter <sup>2)</sup>	51	13	27	9	100
<i>Befragte, die vor der Arbeitslosigkeit berufstätig waren: Gesamt</i>	44	20	32	4	100
nach Angaben zur Beschäftigungssituation vor der Arbeitslosigkeit von 1977:					
Arbeiter	33	21	40	6	100
– einfache Arbeiter	24	25	48	3	100
– Fach-/Vorarbeiter	45	16	31	8	100
Angestellte	54	19	23	4	100
– ausführende Angestellte	53	16	30	1	100
– qualifizierte Angestellte	58	22	15	5	100
Tätigkeit erforderte keine besondere Ausbildung im Betrieb angelernt worden	25	24	42	9	100
im erlernten Beruf tätig gewesen	39	18	39	4	100
	52	20	24	4	100
Akkordarbeit/Stückarbeit	35	23	29	13	100
Schicht-/Nachtarbeit	37	15	38	10	100
Körperlich schwere Arbeit	36	17	42	5	100
Belastung durch Wind/Wetter	32	22	42	4	100
Zwischen Anfang 1973 und Anfang 1978 arbeitslos gewesen . . .					
– einmal	54	20	21	5	100
– mehrmals	25	21	47	7	100
<i>Befragte, die bei der Zweitbefragung Ende 1978 wieder beschäftigt waren: Gesamt<sup>3)</sup></i>	66	4	28	2	100
Nach damaligen Angaben zur neuen Stelle Ende 1978 . . .					
Neue Stelle ist gegenüber früher <sup>4)</sup> :					
– bessere Stelle	64	7	29	–	100
– gleichwertige Stelle	74	7	19	–	100
– mußte Verschlechterungen in Kauf nehmen	58	3	34	5	100
Neue Stelle . . .					
– entspricht den Vorstellungen	71	7	21	1	100
– ist eher eine Notlösung	55	2	40	3	100
Verwertbarkeit der beruflichen Kenntnisse und Fertigkeiten:					
– sehr viel/viel	72	3	24	1	100
– einiges/wenig/nichts	57	8	33	2	100
gegenüber vor der Arbeitslosigkeit <sup>4)</sup> :					
– Branchenwechsel	66	6	26	2	100
– niedrigere Position (Abstieg)	56	7	36	1	100
– Dequalifikation	55	8	36	1	100

<sup>1)</sup> Befragte, die im Anschluß an Arbeitslosigkeit bis Anfang 1982 mindestens einmal eine Beschäftigung aufgenommen haben und bei der Viertbefragung als Anbieter von Arbeitskraft auftreten (d. h. erwerbstätig oder auf Arbeitssuche sind).

<sup>2)</sup> Aus Fallzahlgründen war hier die Aufgliederung „30 – 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ nicht möglich (Altersangaben bezogen auf das Jahr 1978).

<sup>3)</sup> hier: Stabilität/Instabilität des Berufsverlaufs im Dreijahres-Zeitraum Anfang 1979 – 1982.

<sup>4)</sup> letzte Stelle vor der 1977er Arbeitslosigkeit

Tabelle 4: Erneute Arbeitslosigkeit zwischen Anfang 1979 und Anfang 1982 bei Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, in %

Prozentwerte senkrecht	Gesamt nur Befragte, die Anfang 1982 noch am Erwerbsleben teilnehmen	
	Basis gew.	717
Zwischen Anfang 1979 und Anfang 1982 erneut arbeitslos geworden und beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet:		
- Ja, einmal	12	} 30
- ja, zweimal	8	
- ja, dreimal und häufiger	7	
- nein	69	67
Keine Angabe	4	3
Summe	100	100

Faßt man wiederum nur diejenigen Arbeitslosen vom Herbst 1977 ins Auge, die viereinhalb Jahre später noch am Erwerbsleben teilnehmen, und differenziert zusätzlich nach dem Berufsverlauf im Untersuchungszeitraum 1978 bis 1982, so zeigt sich folgendes Bild (Tabelle 5):

Während von den *stabil wiederingegliederten* Arbeitslosen vom Herbst 1977 „nur“ knapp jeder Zehnte im Untersuchungszeitraum mindestens einmal arbeitslos geworden ist<sup>14)</sup> und sich der weitere Berufsverlauf danach definitionsgemäß stabilisiert hat, haben sich von den Befragten mit *instabilem* Berufsverlauf 81% zwischen 1979 und 1982 mindestens einmal erneut beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet, und zwar die überwiegende Mehrheit darunter (50%) sogar mehrmals. Ein instabiler Berufsverlauf im Untersuchungszeitraum ist demnach in vielen Fällen mit einer ganzen Serie erneuter Arbeitsplatzverluste und anschließendem Neuzugang in Arbeitslosigkeit verbunden.

#### 4. Konzentration und Kumulation von Arbeitsmarktrisiken

Arbeitsloskeitsrisiken sind unter den gegebenen Arbeitsmarktbedingungen mehr oder minder stark *ungleich verteilt*. Dies gilt nicht nur für das Risiko, überhaupt einmal arbeitslos zu werden (Zugangsrisiko<sup>15)</sup>), sondern ebenso für das Risiko, bei einmal eingetretener Arbeitslosigkeit (wenn überhaupt) wieder einen neuen Arbeitsplatz zu finden (Verbleibrisiko<sup>16)</sup>). Wie die im vorangegangenen berichteten Ergebnisse gezeigt haben, kommt im längeren zeitlichen

<sup>14)</sup> Entsprechend unserer Definition muß sich bei dieser Gruppe der erneute Zugang in Arbeitslosigkeit vor 1980, also während des Jahres 1979, ereignet haben.

<sup>15)</sup> Siehe hierzu u. a.: Egle, F., Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquote, Dauer der Arbeitslosigkeit und Betroffenheit von Arbeitslosigkeit, in: MittAB 2/1977; sowie die Ergebnisse unserer Erstbefragung in: v. Rosenbladt, B., C. F. Büchtemann, Arbeitslosigkeit und berufliche Wiedereingliederung, a. a. O., S. 555 ff.

<sup>16)</sup> Siehe hierzu u. a.: Freiburghaus, D., Dynamik der Arbeitslosigkeit, Umschlagsprozeß und Dauerverteilung der Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik 1966-1977, Meisenheim 1978.

Tabelle 5: Berufsverlauf im Untersuchungszeitraum und erneuter Zugang in Arbeitslosigkeit 1979 – 1982 bei ehemaligen Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977<sup>1)</sup>, in %

Prozentwerte senkrecht	Berufsverlauf im Zeitraum 1978 – 1982:			
	Stabile Wiedereingliederung			Instabile Wiedereingliederung
	Ge-samt	durch-gehend stabil	Stabi-lisierung	
Basis gew.	697	404	293	380
Zwischen Anfang 1979 und Anfang 1982 erneut arbeitslos gewesen und beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet:				
- nein	90	100	77	19
- ja, und zwar:	10	-	23	81
einmal	8	-	19	31
zweimal	2	-	4	26
dreimal	0	-	0	16
viermal und häufiger	0	-	0	8
Summe:	100	100	100	100

<sup>1)</sup> Ohne Befragte, die Anfang 1982 aus dem Erwerbsleben ausgeschieden, d. h. weder erwerbstätig noch auf Arbeitsuche waren. Um die zugrundeliegende Fallzahl zu erhöhen, werden Befragte aus dem Arbeitslosenbestand vom November 1977 und Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 hier nicht getrennt, sondern zusammen betrachtet.

Verlauf noch eine weitere „Dimension“ von Arbeitsloskeitsrisiken hinzu: In der Konzentration von erneuten Beschäftigungsrisiken und instabilen Berufsverläufen im Anschluß an Arbeitslosigkeit bei bestimmten Personen unter den ehemaligen Arbeitslosen kommt zum Ausdruck, daß auch die Chancen der längerfristigen berufsbiographischen „Bewältigung“ von Arbeitslosigkeit durch die Betroffenen *ungleich* verteilt sind.

Die Differenzierung nach verschiedenen Risiko-Dimensionen am Arbeitsmarkt verdeutlicht gleichzeitig, daß Konzentration von Arbeitsmarktrisiken zweierlei bedeuten kann:

- (1) Das Risiko, auch bei anhaltend ungünstiger Lage am Gesamtarbeitsmarkt überhaupt einmal arbeitslos zu werden, konzentriert sich mehr oder minder stark bei Personengruppen, die durch bestimmte Merkmale (wie Alter, Geschlecht, Nationalität, ausgeübter Beruf) definiert sind, während die übrigen Arbeitnehmer relativ sichere Arbeitsplätze innehaben oder – im Falle eines tatsächlichen Arbeitsplatzverlusts – noch innerhalb der geltenden Kündigungsfristen wieder eine neue Beschäftigung finden, so daß es gar nicht zur zwischenzeitlichen Arbeitslosigkeit kommt.
- (2) Arbeitsloskeitsrisiken konzentrieren sich nicht nur bei bestimmten Personengruppen, die aufgrund von sozialen Selektionsmechanismen mit erhöhter Wahrscheinlichkeit „freigesetzt“ werden, sondern *kumulieren* sich darüber hinaus bei Personen unter ihnen, die im Betroffenheitsfalle nur geringe Chancen einer baldigen und/



oder dauerhaften Reintegration ins Berufsleben haben; dies hieße, ein erheblicher Anteil der sich laufend ereignenden Arbeitslosigkeits-Fälle ist auf wiederholte Zugänge derselben Personen in Arbeitslosigkeit zurückzuführen.

Damit ist gleichzeitig die Frage aufgeworfen, worauf der festgestellte erhebliche Umfang instabiler Beschäftigungsverhältnisse und erneuter Arbeitslosigkeit bei den ehemaligen Arbeitslosen vom Herbst 1977 zurückzuführen ist.

In der arbeitsmarkttheoretischen Debatte umstritten ist dabei vor allem, ob es sich bei instabilen Berufsverlaufsmustern im Anschluß an Arbeitslosigkeit – zumindest bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungsentwicklung – um eine Folge destabilisierender bzw. desintegrativer Auswirkungen der Erfahrung von Arbeitslosigkeit selbst auf die weitere

Erwerbsbiographie<sup>17)</sup> oder eher um eine Folge *struktureller* Faktoren seitens der betroffenen Arbeitnehmer (etwa „chronisch instabiles Erwerbsverhalten“ u. ä.) handelt<sup>18)</sup>. Eine „mittlere Position“ zwischen diesen beiden Deutungsmustern nehmen Ansätze ein, die behaupten, daß infolge verschärfter Selektionsmuster seitens vieler Arbeitgeber insbesondere bei der Einstellung arbeitsloser Stellenbewerber vermittelt über soziale Stigmatisierungsprozesse „instabile Beschäftigungsverhältnisse, unstabiles Arbeitsverhalten, häufiger Arbeitsplatzwechsel etc. *produziert* werden“<sup>19)</sup>.

Wenngleich sich diese Frage anhand der erhobenen Längsschnittdaten nicht abschließend entscheiden läßt, so ermöglicht doch zunächst ein Vergleich ausgewählter Indikatoren zum weiteren Berufsverlauf bei den ehemaligen Arbeitslosen vom Herbst 1977 und den beschäftigten Arbeitnehmern von 1978 die Formulierung plausibler Hypothesen darüber, welche Faktoren zu dem erheblichen Umfang instabiler Beschäftigungsverhältnisse im Anschluß an Arbeitslosigkeit führen.

#### 4.1. Berufsverläufe bei ehemaligen Arbeitslosen und beschäftigten Arbeitnehmern

Verglichen werden im folgenden die Berufsverläufe der ehemaligen Arbeitslosen vom November 1977 (Arbeitslosen-Bestand) und der beschäftigten Arbeiter und Angestellten von Anfang 1978 im *Dreijahres-Zeitraum 1979 bis 1982*.

<sup>17)</sup> Diese Position wird u. a. von W. W. Daniel anhand überzeugender Befunde verschiedener britischer Arbeitslosen-Untersuchungen vertreten: siehe Daniel, W. W., *Whatever Happened to the Workers in Woolwich: A Survey of Redundancy in S.E. London*, London 1972, S. 47 ff.; Daniel, W. W., *Follow-Up Report on the Unemployment Flow*, unveröff. Ms., London 1982.  
<sup>18)</sup> Siehe hierzu vor allem Heckman, J.J., G.J. Borjas, *Does Unemployment Cause Future Unemployment? Definitions, Questions and Answers from a Continuous Time Model of Heterogeneity and State Dependence*, Economics Research Center/NORC, Chicago 1980.  
<sup>19)</sup> Hohn, H.-W., P. Windolf, *Selektion und Qualifikation – die betriebliche Personalauswahl in der Krise*, IIM/LMP 82-28, Berlin 1982, S. 76; vgl. auch Thurow, L., *Generating Inequality*, N. Y. 1975, S. 85.

**Tabelle 6: Konzentration von Arbeitslosigkeitsrisiken: A = Arbeitslose vom Nov. 1977<sup>1)</sup> – B = Beschäftigte Arbeiter und Angestellte von Anfang 1978<sup>2)</sup>, in %**

Prozentwerte senkrecht	Gesamt		Männer		Frauen		unter 30 J.		30 – 49 J.		50 J. u. älter		Arbeiter		Angestellte		mit Berufsausbildung		ohne Berufsausbildung	
	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B	A	B
Basis gew.	368	1051	212	684	156	367	186	301	152	613	(31)	137	188	507	148	544	248	844	120	207
davon ( ) <i>Berufliche Ereignisse 1979 – 1982 (traf ein-/mehrmals zu)</i>																				
Kündigung seitens Arbeitgeber	33	7	40	8	22	7	34	11	33	6	(21)	5	44	9	20	6	25	7	48	8
Stellenwechsel mit zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit	22	5	27	5	16	5	25	10	20	3	(13)	1	25	6	17	3	19	5	29	2
befristetes Arbeitsverhältnis	9	2	11	2	6	2	9	4	7	1	(11)	1	11	2	6	2	9	2	8	0
<i>1979 – 1982 arbeitslos geworden und beim Arbeitsamt gemeldet</i>																				
einmal	38	9	45	9	28	8	39	16	38	6	(32)	5	46	11	27	7	32	9	50	9
zweimal	18	6	18	6	17	6	17	13	19	3	(11)	3	19	7	16	5	16	6	21	6
dreimal und öfter	10	2	11	2	8	1	12	1	9	2	–	2	10	2	8	1	9	2	11	1
durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit (Monate)	7,1	5,5	6,7	5,2	7,9	6,2	5,3	4,7	9,1	5,4	(7,1)	11,8	7,2	6,2	7,0	4,8	7,5	4,6	6,6	9,5
Anfang 1982 arbeitslos	17	3	23	4	10	3	13	4	23	3	(21)	4	25	4	8	3	13	3	26	5
<i>Berufsverlauf 1979 – 1982 (Typologie) instabil erwerbstätig</i>																				
	32	11	39	11	23	12	29	20	37	11	(27)	11	41	13	22	10	26	11	45	12

<sup>1)</sup> nur Befragte, die bis Ende 1978 im Anschluß an Arbeitslosigkeit wieder eine Beschäftigung aufgenommen hatten und auch Anfang 1982 am Erwerbsleben teilnehmen  
<sup>2)</sup> nur Befragte, die Anfang 1982 am Erwerbsleben teilnehmen (d. h. berufstätig oder auf Arbeitssuche sind)

Zusammengenommen repräsentieren beide Stichproben rund 80% des deutschen Erwerbspersonen-Bestands 1977/1978. In den Vergleich einbezogen wurden jeweils nur Personen, die auch am Ende des Untersuchungszeitraums noch im Erwerbsleben stehen<sup>20)</sup>, sowie bei den ehemaligen Arbeitslosen darüber hinaus nur diejenigen, die im Anschluß an Arbeitslosigkeit bis Ende 1978 mindestens einmal wieder eine neue Beschäftigung aufgenommen hatten<sup>21)</sup> (Tabelle 6).

Bei einer allgemeinen Arbeitslosenquote von 8,2% Ende Januar 1982<sup>22)</sup> bezeichnen sich nur insgesamt 3% der noch im Erwerbsleben stehenden beschäftigten deutschen Arbeitnehmer von Anfang 1978, aber 17% der parallel befragten ehemaligen Arbeitslosen vom November 1977 als arbeitslos. Weit überdurchschnittlich häufig sind demnach 1982 wieder diejenigen Personen von Arbeitslosigkeit betroffen, die auch in den vergangenen Jahren bereits persönliche Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit machen mußten.

Ähnliches zeigt sich, wenn man verschiedene Indikatoren zur Betroffenheit von Beschäftigungsrisiken im Untersuchungszeitraum 1979 bis 1982 hinzuzieht:

- So hat von den beschäftigten Arbeitnehmern in diesem Zeitraum „nur“ jeder 14. (7%), von den ehemaligen Arbeitslosen, sofern sie noch am Erwerbsleben teilnehmen, indes jeder Dritte (33%) mindestens einmal den Arbeitsplatz durch *Kündigung seitens des Arbeitgebers* (wieder) verloren,
- hat ferner jeder 20. (5%) beschäftigte Arbeitnehmer, aber gut jeder fünfte (22%) der ehemaligen Arbeitslosen mindestens einen *Stellenwechsel mit zwischenzeitlicher Arbeitslosigkeit* vollzogen,
- war nur jeder 50. (2%) beschäftigte Arbeitnehmer, bei den Arbeitslosen indes jeder 11. (9%) zwischen 1979 und 1982 zwischenzeitlich in einem von *vornherein befristeten Arbeitsverhältnis* beschäftigt, und
- sind immerhin 9% der Befragten aus der Beschäftigten-Stichprobe, aber 38% der befragten ehemaligen Arbeitslosen im betrachteten Dreijahres-Zeitraum mindestens einmal, gut jeder fünfte aus der Arbeitslosen-Stichprobe sogar mehrmals (erneut) *arbeitslos geworden* und haben sich beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet.

Betrachtet man schließlich bei beiden Vergleichsgruppen den *Berufsverlauf zwischen* 1979 und 1982 anhand unserer oben definierten Typologie<sup>23)</sup>, so zeichnet sich

- bei rund jedem dritten (32%) der noch im Erwerbsleben stehenden vorübergehend wiederingegliederten Arbeitslosen,
- aber „nur“ bei jedem 9. (11%) der beschäftigten Arbeitnehmer von Anfang 1978, sofern sie vier Jahre später noch

am Erwerbsleben teilnehmen, ein *instabiler* Berufsverlauf ab.

Insgesamt zeigen die Ergebnisse ein hohes Maß an Konzentration von Beschäftigungs- bzw. (erneuten) Arbeitslosigkeitsrisiken bei Personen, die erst kürzlich eine vorangegangene Arbeitslosigkeitsphase beendet haben.

Bei der Interpretation dieser Befunde gilt es zu berücksichtigen, daß

- bei den beschäftigten Arbeitnehmern von Anfang 1978, bedingt durch den Zeitpunkt der Stichprobenziehung, Arbeitskräfte aus Saisonbranchen mit hoher Winterarbeitslosigkeit im Vergleich zu den Erwerbspersonen insgesamt unterrepräsentiert sind, und
- sie auch in *anderer* struktureller Hinsicht (Alter, Qualifikationsniveau u. ä.) eher denjenigen Teil der Arbeitnehmerschaft repräsentieren, die auf relativ stabilen Arbeitsplätzen beschäftigt sind.

Wie die Aufgliederung nach einigen soziodemographischen und berufsbiographischen Merkmalen in Tabelle 6 jedoch zeigt, gilt das ca. drei- bis viermal höhere Beschäftigungsrisiko der ehemaligen Arbeitslosen durchwegs auch *innerhalb* der unterschiedlichen Merkmalsgruppen; am deutlichsten läßt sich dies anhand der Befragten *ohne abgeschlossene Berufsausbildung*<sup>24)</sup> bzw. der (ehemaligen) *Arbeiter*<sup>24)</sup> illustrieren,

- zwei Gruppen also, die besonders bei instabiler Wirtschaftsentwicklung bekanntlich einem überdurchschnittlichen Arbeitsplatzrisiko ausgesetzt sind:
- Während von den beschäftigten Arbeitnehmern „nur“ jeder 11. (9%) der Befragten ohne abgeschlossene Berufsausbildung zwischen 1979 und 1982 mindestens einmal arbeitslos geworden ist, trifft dies bei der Vergleichsgruppe unter den ehemaligen Arbeitslosen vom Herbst 1977 auf jeden zweiten (50%) zu;
- von den (ehemaligen) Arbeitern aus der Beschäftigten-Stichprobe hat sich im Beobachtungszeitraum rund jeder 9. (11%), von den zuletzt als Arbeiter beschäftigt gewesenen ehemaligen Arbeitslosen indes jeder zweite (46%) mindestens einmal beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet, jeder vierte (27%) sogar mehrmals.

Dies bedeutet, wiederbeschäftigte Arbeitslose sind weitgehend *unabhängig* sowohl von personengebundenen (ohne abgeschlossene Berufsausbildung) wie von arbeitsplatzbezogenen (Arbeiter) Merkmalen deutlich höheren Beschäftigungsrisiken ausgesetzt als Arbeitnehmer, die in den vergangenen Jahren (noch) nicht arbeitslos geworden sind.

Auffallend ist ferner, daß das Beschäftigungsrisiko bei den beschäftigten Arbeitnehmern zwischen Personen mit und ohne Berufsausbildung sowie zwischen (ehemaligen) Arbeitern und Angestellten nur sehr viel *schwächer* variiert als zwischen den entsprechenden Gruppen bei den ehemaligen Arbeitslosen: Während bei den beschäftigten Arbeitnehmern Personen mit und ohne abgeschlossene Berufsausbildung zwischen 1979 und 1982 in gleichem Umfang (jeweils 9%) von Arbeitslosigkeit betroffen waren, weisen unter den wiederingegliederten Arbeitslosen Arbeiter (50%) ein deutlich höheres Risiko erneuter Arbeitslosigkeit auf als Angestellte (32%).

Ein *umgekehrtes* Bild zeigt sich indes bei der Differenzierung nach *Altersgruppen*: Die unter 30jährigen beschäftigten Arbeitnehmer sind im untersuchten Dreijahres-Zeitraum annähernd dreimal so häufig arbeitslos geworden wie die

<sup>20)</sup> D. h. erwerbstätig oder auf Arbeitssuche sind: dies sind 86% aller befragten Arbeitnehmer von Anfang 1978 und 61% der Befragten aus dem Arbeitslosen-Bestand vom November 1977.

<sup>21)</sup> Dies sind rd. 59% der Arbeitslosen vom Nov. 1977, die vier bis viereinhalb Jahre später noch am Erwerbsleben teilnehmen; die zusätzliche Einschränkung erfolgte hier, um Verzerrungen aufgrund des Fortdauerns der „alten“ Arbeitslosigkeit von 1977 in den Betrachtungszeitraum 1979 bis 1982 zu neutralisieren.

<sup>22)</sup> Quelle: ANBA 3/1982, S. 281.

<sup>23)</sup> Die Definition der Berufsverlaufstypen erfolgte für den Zeitraum 1979-1982 analog zur Definition für den Vergleichs-Zeitraum 1975-1982.

<sup>24)</sup> Nach Angaben von Anfang 1978, die sich bei den ehemaligen Arbeitslosen auf die letzte Stelle vor der 1977er Arbeitslosigkeit, bei den beschäftigten Arbeitnehmern auf die Anfang 1978 innegehabte Stelle beziehen.

nächsthöhere Altersgruppe der 30- bis 49jährigen (16% versus 6%); bei den wiedereingegliederten ehemaligen Arbeitslosen zeichnet sich demgegenüber *kein* Unterschied ab zwischen den beiden Altersgruppen hinsichtlich des Risikos, erneut arbeitslos zu werden; zu beachten ist hierbei, daß bei den beschäftigten Arbeitnehmern ein sehr enger Zusammenhang zwischen Lebensalter und der Dauer der Betriebszugehörigkeit besteht.

Zusammengenommen deuten die Befunde darauf hin, daß das hohe Mehrfach-Arbeitslosigkeitsrisiko und der infolgedessen erhebliche Umfang instabiler Wiedereingliederungsverläufe bei den ehemaligen Arbeitslosen *in erster Linie* auf den Verlust mit der Betriebszugehörigkeitsdauer verknüpfter Senioritätsrechte, speziell des erhöhten Kündigungsschutzes, zurückzuführen sind<sup>25)</sup>; nur in weit geringerem Maße, wenn überhaupt, spielen in diesem Zusammenhang personengebundene Merkmale oder Eigenschaften seitens der Arbeitskräfte eine Rolle, wie dies vom neoklassischen

<sup>25)</sup> Siehe hierzu vor allem: Falke, J. u. a., Kündigungspraxis und Kündigungsschutz in der Bundesrepublik Deutschland, Forschungsbericht Nr. 47, hrsg. vom Bundesminister für Arbeit und Sozialordnung, Bonn, 1981, Bd. I, S. 274; sowie Dohse, K., U. Jürgens, Stattsicherung bei Personalbewegungen: Regelungsansätze im internationalen Vergleich, in: Dohse, K. u. a. (Hrsg.), Stattsicherung im Industriebetrieb, Frankfurt/M. 1982, S. 18 ff.

<sup>25a)</sup> Siehe hierzu u. a.: Sobel, J., Human Capital and Institutional Theories of the Labor Market, Rivals or Complements? in: Journal of Economic Issues 1/1982, S. 225 ff.; Helberger, C., Arbeitslosigkeit als Gegenstand mikroökonomischer Theorien zur Funktionsweise der Arbeitsmärkte, in: DIW-Vierteljahreshft 4/1982, S. 406 ff.

<sup>26)</sup> Siehe hierzu ausführlich: C. F. Büchtemann, Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit, a. a. O., S. 108 f.; 117; 236 ff.

Grenzproduktivitäts-Paradigma sowie einer Reihe humankapitaltheoretischer Erklärungsansätze postuliert wird.<sup>25a)</sup>

Anhand unserer Daten läßt sich dies noch einmal verdeutlichen (Tabelle 7):

Betrachtet man allein die beschäftigten Arbeitnehmer von Anfang 1978, die vier Jahre später noch am Erwerbsleben teilnehmen, so fällt auf, daß ihr relatives Beschäftigungsrisiko im Zeitraum 1979 bis 1982 – unabhängig davon, welchen Indikator man betrachtet – um so geringer ist, je länger sie 1978 bereits in ihrem Betrieb beschäftigt waren: Während von den 1978 seit weniger als einem Jahr bei ihrem damaligen Arbeitgeber beschäftigt gewesenen Befragten 17% in den darauffolgenden Jahren mindestens einmal, mehr als jeder zweite davon sogar mehrmals arbeitslos geworden ist, trifft dies bei den Befragten mit 10- bis unter 20jähriger Beschäftigungsdauer nur noch auf jeden 20. und bei den Befragten mit noch längerer Betriebszugehörigkeitsdauer sogar nur noch auf jeden 50. zu; letztere waren zu annähernd 100% über den gesamten Untersuchungszeitraum ohne Unterbrechung berufstätig.

*Keine* signifikanten Unterschiede hinsichtlich des Risikos, arbeitslos zu werden, zeigen sich hingegen zwischen Befragten, die 1978 als *Un- bzw. Angelernte* oder *im erlernten Beruf* beschäftigt waren; nur Arbeitnehmer, die 1978 angaben, die für ihre Tätigkeit erforderlichen Qualifikationen durch *Teilnahme an Fortbildung oder Umschulung* erworben zu haben, weisen in den abschließenden drei Jahren ein deutlich *unterdurchschnittliches* Beschäftigungsrisiko auf<sup>26)</sup>.

**Tabelle 7: Arbeitsplatzrisiko beschäftigter Arbeitnehmer von Anfang 1978, in %**  
(nur Befragte, die 1982 noch am Erwerbsleben teilnehmen)

(Prozentwerte quer)	Basis gew.	davon . . . (%)						1979 – 1982 durch- gehend berufstätig
		1979 – 1982 arbeitslos gemeldet	mehr- mals	Kündigung durch Arbeit- geber	Stellen- wechsel mit Arbeits- losigkeit	Befristetes Arbeits- verhältnis	1979 – 1982 erwerbstätig mit Unter- brechung	
<b>Befragte gesamt</b>	1051	9	3	7	5	2	11	89
<i>darunter . . .</i>								
<i>Beschäftigungsdauer im Betrieb Anfang 1978</i>								
unter 1 Jahr	103	17	9	16	12	8	21	79
1 Jahr bis unter 3 Jahre	136	14	4	10	8	3	16	84
3 Jahre bis unter 5 Jahre	160	11	2	10	6	0	17	83
5 Jahre bis unter 10 Jahre	270	8	2	6	3	1	12	88
10 Jahre bis unter 20 Jahre	224	5	2	5	2	1	5	95
20 Jahre und länger	150	2	1	2	1	–	2	98
<i>Qualifikation für Tätigkeit Anfang 1978</i>								
Tätigkeit erfordert keine besondere Ausbildung/vom Betrieb angelernt	467	8	3	7	4	1	10	90
im erlernten Beruf tätig	500	10	3	8	5	3	12	88
Qualifikation durch Fortbildung/ Umschulung erworben	139	3	1	5	2	0	7	93
<i>Zwischen 1973 und 1978 beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet gewesen</i>	122	21	7	19	13	4	26	74

Am häufigsten jedoch waren diejenigen Arbeitnehmer im Untersuchungszeitraum 1979 bis 1982 von Arbeitsplatzverlust bzw. Arbeitslosigkeit betroffen, die 1978 angegeben hatten, bereits in den Jahren 1973 bis 1978 mindestens einmal persönliche Erfahrungen mit Arbeitslosigkeit gemacht zu haben: Von ihnen

- weist jeder vierte (26%) 1979 bis 1982 einen instabilen Berufsverlauf auf,
- hat jeder fünfte (19%) mindestens einmal den Arbeitsplatz durch Kündigung seitens des Arbeitgebers verloren, und
- ist jeder fünfte (21%) im Untersuchungszeitraum mindestens einmal arbeitslos geworden.

Selektive Freisetzungen von Arbeitnehmern erfolgen somit in erster Linie nach Maßgabe des Auswahl-Kriteriums „Beschäftigungsdauer im Betrieb“<sup>27)</sup>. Erst an zweiter Stelle, d. h. bei gleicher bzw. gleich kurzer Dauer der Betriebszugehörigkeit, gewinnen personen- und arbeitsplatzbezogene Merkmale als *zusätzliche* Selektionskriterien an Bedeutung, wie sich an dem von Personengruppe zu Personengruppe variierenden Beschäftigungsrisiko bei den wiedereingegliederten ehemaligen Arbeitslosen zeigte. Für den beruflichen Wiedereingliederungsprozeß ehemaliger Arbeitsloser bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungsentwicklung hat dies weitreichende Konsequenzen: Vermittelt über den Verlust von beschäftigungssichernden Senioritätsrechten und verstärkt durch die mit ihr häufig verbundenen sozialen Stigmatisierungs-<sup>28)</sup> und beruflichen Dequalifikationsprozesse<sup>29)</sup> gehen von Arbeitslosigkeit in vielen Fällen deutlich destabilisierende Auswirkungen für die weitere Erwerbsbiographie aus: Vielfach gelingt den Betroffenen im Anschluß an Arbeitslosigkeit nicht mehr der Zutritt zu den stabileren Arbeitsplätzen, die eine dauerhafte Reintegration in den Erwerbsprozeß ermöglichen; gerade bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungslage sind ehemalige Arbeitslose allein aufgrund ihrer kürzeren Betriebszugehörigkeit diejenigen, die im Sinne des Prinzips „last in/first out“ am ehesten wieder

vom Personalabbau betroffen sind<sup>30)</sup>. Die sich für die Betroffenen im längeren zeitlichen Verlauf hieraus ergebenden erwerbsbiographischen Konsequenzen haben wir „kumulative Arbeitslosigkeit“ genannt.

#### 4.2. Kumulative Arbeitslosigkeit

Der erhebliche Umfang instabiler Beschäftigungsverhältnisse und erneuter Arbeitslosigkeit bei den untersuchten ehemaligen Arbeitslosen vom Herbst 1977 deutet darauf hin, daß die zeitliche Gesamtbelastung der Betroffenen durch Arbeitslosigkeit in vielen Fällen beträchtlich höher liegt, als dies die – in der Arbeitslosenstatistik der Bundesanstalt für Arbeit ausgewiesene<sup>31)</sup> – durchschnittliche Dauer einer Arbeitslosigkeitsphase vermuten läßt:

Bei einem Teil der Betroffenen, denen im Anschluß an Arbeitslosigkeit keine stabile Reintegration in den Erwerbsprozeß gelungen ist, kumulieren sich langanhaltende und/oder wiederholte Arbeitslosigkeitsphasen im längeren zeitlichen Verlauf zu einer insgesamt hohen Dauer der Arbeitslosigkeit; die zeitliche Gesamtbelastung durch Arbeitslosigkeit über einen Mehrjahres-Zeitraum stellt deshalb gleichzeitig einen aussagekräftigen Indikator dar für den Grad an Konzentration von Arbeitsmarktrisiken bei bestimmten Personen unter den ehemaligen Arbeitslosen; er vermittelt gleichzeitig ein Bild von den ungleichen Chancen der Betroffenen, die Arbeitslosigkeit im längeren zeitlichen Verlauf beruflich zu „bewältigen“. Die datentechnische Verknüpfung von Angaben der Arbeitslosen bei der Erstbefragung Anfang 1978 und bei der Viertbefragung vier Jahre später ermöglicht die Rekonstruktion der Gesamtdauer, die die Befragten in den insgesamt *neun Jahren* von Anfang 1973 bis Anfang 1982<sup>32)</sup> in Arbeitslosigkeit verbracht haben – und zwar zunächst unabhängig davon, aus wievielen Arbeitslosigkeitsphasen sie sich im Einzelfall zusammensetzt (Tabelle 8):

- Für den Arbeitslosen-Bestand vom Herbst 1977 weist die Statistik der Bundesanstalt für Arbeit eine durchschnittliche „bisherige“ Dauer der Arbeitslosigkeit in Höhe von 6,6 Monaten bis zum Erhebungsstichtag aus<sup>33)</sup>.

Die Befunde des Längsschnitts zeigen indes, daß die befragten Arbeitslosen vom November 1977 über den gesamten Neunjahres-Zeitraum von Anfang 1973 bis Anfang 1982 durchschnittlich insgesamt 21 Monate, d. h. rund dreieinhalbmal soviel Zeit in Arbeitslosigkeit verbracht haben.

- Laut Abgangserhebung des IAB waren die (deutschen) Abgänger aus Arbeitslosigkeit von September/Oktober 1977 bis zur (in vielen Fällen nur vorläufigen) „Beendigung“ ihrer Arbeitslosigkeit im Durchschnitt nicht länger als 3,7 Monate lang arbeitslos<sup>33)</sup>.

Die Längsschnitt-Betrachtung über den gesamten Zeitraum Anfang 1973 bis Anfang 1982, in welchen in vielen Fällen *mehrere* Arbeitslosigkeitsphasen fallen, ergibt für die Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977 eine durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit von 12,7 Monaten. M. a. W.: Alle von Arbeitslosigkeit betroffenen Personen des Jahres 1977 haben in den zurückliegenden neun Jahren durchschnittlich gut ein Jahr in Arbeitslosigkeit verbracht.

Auch hinter diesen Durchschnittswerten verbirgt sich eine mehr oder minder starke Ungleichverteilung der Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit:

- Nur ca. jeder achte (12%) der Befragten aus dem Arbeitslosen-Bestand vom November 1977 war im gesamten Zeit-

<sup>27)</sup> In diesem Sinne gelangen auch Dohse und Jürgens zu der im Rahmen der Segmentations-Debatte interessanten Schlußfolgerung, daß sich bei Personalabbau „die Reihenfolge der Entlassungen . . . nach der Betriebszugehörigkeit, d. h. nach dem Prinzip des ‚Last in/first out‘ (richtet)“, und „Stamm- und Randbelegschaften . . . allenfalls Pole auf einem Kontinuum (markieren), das durch relative Statussicherung gekennzeichnet ist“ - Dohse, K., U. Jürgens, Statussicherung bei Personalbewegungen, a. a. O., S. 18.

<sup>28)</sup> Die starke Voreingenommenheit seitens vieler Arbeitgeber gegenüber arbeitslosen Stellenbewerbern bestätigen die Ergebnisse einer Untersuchung von Hohn und Windolf: Hohn, W.-H., P. Windolf, Selektion und Qualifikation – Die betriebliche Personalauswahl in der Krise, IIM/LMP 82 – 28, Berlin 1982, S. 66 ff.; in dieser Hinsicht läßt sich auch weitgehende „Einigkeit“ zwischen betrieblicher Arbeitnehmervertretung und Personalmanagement feststellen: Hohn, H.-W., Interne Arbeitsmärkte und betriebliche Mitbestimmung, IIM/LMP 83-2, Berlin 1983, S. 23 ff.

<sup>29)</sup> Siehe hierzu ausführlich: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit, a. a. O., S. 199 ff.

<sup>30)</sup> Siehe hierzu auch: Daniel, W. W., Follow-Up Report on the Unemployment Flow, a. a. O., S. 36, der anhand einer Längsschnittuntersuchung zur selben Schlußfolgerung gelangt, daß „the experience of unemployment as such is a disruptive influence upon the pattern of people's working lives“. Ähnliche Ergebnisse ermittelte für die USA auch T. A. DiPrete anhand Daten der „Panel Study of Income Dynamics“; DiPrete, T. A., Unemployment over the Life-Cycle: Racial Difference and the Effect of Changing Economic Conditions, in: AJS 2-1981, S. 286 ff.

<sup>31)</sup> Sie liegt derzeit bei durchschnittlich 6 Monaten: ANBA 3/1983, S. 165.

<sup>32)</sup> Der Neunjahres-Zeitraum ergibt sich aus der datentechnischen Verknüpfung von Retrospektivangaben zur erfahrenen Dauer der Arbeitslosigkeit 1973 – 1978, die bei der Erstbefragung Anfang 1978 erhoben wurden, und Angaben der Befragten zu Häufigkeit und Dauer der Arbeitslosigkeit im Untersuchungszeitraum 1978 – 1983; siehe auch: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit... a. a. O., S. 126.

<sup>33)</sup> Siehe Egle, F. u. a., Strukturmerkmale der Arbeitslosen für Ströme und Bestände . . . , a. a. O., S. 107.

raum 1973 bis 1982 zusammengenommen weniger als 6 Monate lang arbeitslos (Durchschnitt: 3,4 Monate): Bei diesen Befragten kann man – zumindest was die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit anbelangt, von eher *unproblematischen* Fällen sprechen. Bei mehr als vier Fünftel (84%) der Arbeitslosen vom November 1977 jedoch lag die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit in den letzten 9 Jahren (1973 bis 1982) höher als 6 Monate: Bei insgesamt 63% der Befragten währte sie länger als ein Jahr, bei jedem vierten (28%) sogar mindestens zwei Jahre, und bei mehr als jedem sechsten (17%) drei Jahre und länger. Die durchschnittliche Gesamtdauer beträgt bei den zwei Jahre und länger arbeitslos gewesenen (28%) zusammengenommen rund 43 Monate: Dies bedeutet, fast ein Drittel der Arbeitslosen vom November 1977 war in den letzten neun Jahren im Durchschnitt mehr als dreieinhalb Jahre lang arbeitslos, ungeachtet wieviele einzelne Arbeitslosigkeitsperioden zu einer solch hohen Gesamtdauer geführt haben. Ein Großteil der von allen Befragten in Arbeitslosigkeit verbrachten Gesamtdauer (58%) entfällt somit auf einen Teil (28%) der Arbeitslosen vom November 1977, bei welchen sich lang anhaltende und/oder wiederholte Arbeitslosigkeitsphasen im längeren zeitlichen Verlauf zu einer weit überdurchschnittlichen Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit kumulieren.

- Bei den parallel befragten *Abgängern aus Arbeitslosigkeit* vom Herbst 1977 liegt die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit 1973 bis 1982 erwartungsgemäß niedriger: anders als beim Arbeitslosen-Bestand sind unter ihnen Langfrist-Arbeitslose mit besonderen Wiedereingliederungsschwierigkeiten nicht überproportional<sup>34)</sup> vertreten. Entsprechend ist bei ihnen auch der Anteil von Personen, die im gesamten Neunjahres-Zeitraum insgesamt nur weniger als 6 Monate arbeitslos waren, höher als beim Arbeitslosen-Bestand: Bei gut jedem dritten (35%) der ehemaligen Abgänger aus Arbeitslosigkeit läßt sich, was die Dauerkomponente der Arbeitslosigkeit anbetrifft, von eher unproblematischen Arbeitslosigkeitsfällen mit unter 6-monatiger Dauer sprechen. Bei knapp 60% der Abgänger aus Arbeitslosigkeit währte die Arbeitslosigkeit im Beobachtungszeitraum 1973 bis 1982 jedoch auch 6 Monate und länger: Annähernd jeder fünfte (19%) der Befragten fällt in die Kategorie „6 bis unter 12 Monate lang arbeitslos“, und ein weiteres Viertel (24%) ist in den letzten neun Jahren ein bis unter zwei Jahre lang arbeitslos gewesen. Weitere 16%, das ist rund jeder sechste der Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, haben in den neun Jahren anhaltend ungünstiger Beschäftigungsentwicklung von 1973 bis 1982 jedoch

**Tabelle 8: Kumulierte Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit im Zeitraum 1973 bis 1982<sup>1)</sup> bei Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977, in %**

	Arbeitslose vom November 1977	Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977
Prozentwerte senkrecht		
Basis gew.	851	640
unter 6 Monate	12	35
6 – 11 Monate	20	19
12 – 17 Monate	22	16
18 – 23 Monate	13	8
24 – 35 Monate	12	9
36 – 47 Monate	7	3
48 Monate und länger	10	3
Keine Angaben	4	7
Summe	100	100
-----		
Durchschnittliche Dauer (Monate)	21,0	12,7
-----		
- Anteil Befragter, die insgesamt 24 Monate und länger arbeitslos waren	28	16
• durchschnittl. Dauer (Monate)	43,0	35,8
• = v. H. der von allen Befragten in Arbeitslosigkeit verbrachten Gesamtdauer	58	45

<sup>1)</sup> Die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit zwischen Anfang 1973 und Anfang 1982 wurde folgendermaßen ermittelt: Bei der Erstbefragung Anfang 1978 wurden die Personen gebeten, sowohl die Dauer ihrer *letzten*, in vielen Fällen zum Zeitpunkt des Interviews noch andauernden Arbeitslosigkeit, als auch die Dauer etwaiger *früherer* Arbeitslosigkeitsphasen seit Anfang 1973 anzugeben; im Rahmen der Viertbefragung der ehemaligen Arbeitslosen wurden sodann retrospektive Angaben zum Verbleib im gesamten Zeitraum von Anfang 1978 bis Anfang 1982 anhand eines nach einzelnen Jahren untergliederten und nach Erwerbskategorien (berufstätig; arbeitslos; Sonstiges) differenzierten Verbleibschemas erhoben; die individuellen Angaben jedes einzelnen Befragten wurden dann zur kumulierten Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit aufaddiert.

auch zusammengenommen zwei Jahre und länger in Arbeitslosigkeit verbracht, wobei der Durchschnittswert bei drei Jahren (35,8 Monate) liegt; auf diese 16% der Befragten entfallen dabei rund 45% der von allen Abgängern aus Arbeitslosigkeit in den letzten neun Jahren „erlittenen“ Gesamtdauer, worin auch hier ein erhebliches Maß an Konzentration des gesamten Arbeitslosigkeitsrisikos bei einem Teil der Betroffenen sichtbar wird<sup>35)</sup>. Hochgerechnet auf alle rund 2,4 Mio. (deutschen) Personen, die 1977 eine Arbeitslosigkeitsperiode beendet haben<sup>36)</sup>, waren rund 385 000 Personen in den zurückliegenden Jahren zwei Jahre oder länger arbeitslos.

Insgesamt scheint das in Arbeitsmarktforschung und Arbeitsmarktpolitik derzeit noch vorherrschende Bild von Arbeitslosigkeit als einer kürzeren oder längeren, in der Regel gleichwohl mehr oder minder „geschlossenen“ Phase der Arbeitssuche, in deren Anschluß die Wiedereingliederung in den Erwerbsprozeß oder aber die Ausgliederung aus dem Erwerbsleben erfolgen, relativierungsbedürftig: Für

<sup>34)</sup> Überproportional im Vergleich zu allen Personen, die innerhalb eines bestimmten Zeitraumes arbeitslos werden.

<sup>35)</sup> Insgesamt deuten unsere Befunde in eine ähnliche Richtung wie die Ergebnisse einer neueren Sonderauswertung der Leistungsempfänger-Statistik der Bundesanstalt für Arbeit durch das IAB: Demnach währte die kumulierte Gesamtdauer des Leistungsbezugs (Arbeitslosengeld; Arbeitslosenhilfe) aller Personen, die in den letzten sechs Jahren mindestens einmal arbeitslos waren und Leistungen aus der Arbeitslosen-Versicherung bezogen haben (insgesamt 7,1 Mio. verschiedene Personen), im Durchschnitt 30,3 Wochen bzw. rund 7 Monate pro Person; im Durchschnitt fielen auf alle einbezogenen Personen 2,1 Arbeitslosigkeitsphasen mit Leistungsbezug; weder von der Grundgesamtheit noch von der Art der betrachteten Dauer (Infratest: Arbeitslosigkeit lt. Angaben der Befragten; IAB: Dauer des Leistungsbezugs nach der Leistungsstatistik der BA) noch vom zugrundeliegenden Zeitraum her lassen sich diese Ergebnisse unmittelbar mit unseren Ergebnissen vergleichen. Siehe: Karr, W., Daten zum Leistungsbezug für Arbeitslose im Sechsjahreszeitraum von Mitte 1976 bis Mitte 1982, in: IAB (Hrsg.), IAB-Kurzberichte 1982, BeitrAB 42.4 – 1983, S. 173 ff.

<sup>36)</sup> Gesamtzahl der Abgänge aus Arbeitslosigkeit des Jahres 1977, ohne Ausländer, bereinigt um Fälle von Mehrfach-Arbeitslosigkeit derselben Person; Quelle: ANBA 1/1982, S. 33 und IAB-Kurzbericht vom 7.7. 1980, in: IAB (Hrsg.), Kurzberichte 1979-1980, BeitrAB 42.2 - 1980, S. 127 ff.

einen erheblichen Teil der Betroffenen bedeutet Arbeitslosigkeit unter den derzeit vorherrschenden Arbeitsmarktbedingungen vielmehr eine Phase der *längerfristigen Desintegration aus dem Erwerbsprozeß*, die häufig mit *mehrfährigen* Arbeitslosigkeitserfahrungen verbunden ist.

Die festgestellte hohe Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit in den neun Jahren anhaltend ungünstiger Arbeitsmarktentwicklung von 1973 bis 1982 resultiert vor allem aus dem Zusammenwirken zweier „Risiken“: dem Risiko, bei einmal eingetretener Arbeitslosigkeit lange Zeit keine neue Beschäftigung mehr zu finden („Verbleibrisiko“) und dem Risiko, nach der vorübergehenden Beendigung einer Arbeitslosigkeitsperiode schon bald erneut arbeitslos zu sein („Mehrfach-Arbeitslosigkeitsrisiko“).

Die starke Konzentration von Arbeitslosigkeits-Dauer bei einem Teil der Betroffenen ist vor allem auf eine *Kumulation beider Risiken* zurückzuführen: Lang anhaltende Arbeitslosigkeitsperioden gehen einher mit einem erhöhten Risiko, schon bald nach der Beendigung einer Arbeitslosigkeitsphase erneut arbeitslos zu werden; mit zunehmender Zahl der aufeinander folgenden Arbeitslosigkeitsphasen sinken gleichzeitig die Chancen, überhaupt einen neuen Arbeitsplatz zu finden, immer weiter und steigt infolgedessen die durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase von mal zu mal weiter an: Resultat dieses „Teufelskreises“ kontinuierlich abnehmender Berufschancen ist „kumulative Arbeitslosigkeit“.

Daß dabei zwischen der *Dauer* einer Arbeitslosigkeitsphase und dem Risiko, gleich *mehrmals* hintereinander arbeitslos zu werden, ein starker positiver Zusammenhang besteht, läßt sich zeigen, indem man zusätzlich zur kumulierten Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit die *Gesamtzahl der Arbeitslosigkeitsphasen 1973 bis 1982* als Indikator heranzieht (Tabelle 9):

Mit zunehmender Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit nimmt gleichzeitig die Zahl der einzelnen Arbeitslosigkeitsphasen sowie – *und zwar noch sehr viel deutlicher* – die durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsperiode zu<sup>37)</sup>:

Während Befragte aus dem *Arbeitslosen-Bestand von 1977* mit nur kurzer (unter sechsmonatiger) Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit im Zeitraum 1973 bis 1982 durchschnittlich 1,8 Arbeitslosigkeitsphasen von jeweils nur 1,9monatiger bzw. rund achtwöchiger Dauer aufweisen, waren Langfrist-Arbeitslose mit zweijähriger und längerer Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit im Beobachtungszeitraum durchschnittlich 2,9mal arbeitslos, wovon eine Arbeitslosigkeitsphase im Durchschnitt jeweils 14,9 Monate oder umgerechnet 65 Wochen andauerte.

**Tabelle 9: Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit, Gesamtzahl der Arbeitslosigkeitsphasen und durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase im Zeitraum 1973 – 1982 bei ehemaligen Arbeitslosen und Abgängern aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977**

	Bei einer Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit von . . .			
	unter 6 Mo-naten	6 – 11 Mo-naten	12 – 24 Mo-naten	24 und mehr Monaten
<b>1. Arbeitslosen-Bestand vom Nov. 1977</b>				
(a) Durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit 1973 – 1982 (in Monaten)	3,4	8,3	16,3	43,0
(b) Durchschnittliche Zahl der Arbeitslosigkeitsphasen 1973 – 1982	1,8	2,0	2,4	2,9
(c) Durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase (in Monaten ((a):(b)))	1,9	4,2	6,8	14,9
<b>2. Abgänger aus Arbeitslosigkeit vom Herbst 1977</b>				
(a) Durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit 1973 – 1982 (in Monaten)	2,7	8,2	15,6	35,8
(b) Durchschnittliche Zahl der Arbeitslosigkeitsphasen 1973 – 1982	1,6	2,1	2,4	3,4
(c) Durchschnittliche Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase (in Monaten ((a):(b)))	1,7	3,9	6,5	10,5

Derselbe Zusammenhang zeigt sich auch bei den parallel befragten *Abgängern aus Arbeitslosigkeit*: Auf die Kurzfrist-Arbeitslosen unter ihnen entfallen zwischen 1973 und 1982 durchschnittlich 1,6 Arbeitslosigkeitsphasen pro Kopf mit einer durchschnittlichen Dauer von nur 1,7 Monaten oder rund siebeneinhalb Wochen; bei den Langfrist-Arbeitslosen unter ihnen beträgt die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosigkeitsperioden pro Person 3,4, mit einer durchschnittlichen Dauer pro Arbeitslosigkeitsphase von 10,5 Monaten bzw. knapp 46 Wochen.

Der Befund eines hohen Grades von Konzentration von Arbeitslosigkeitsrisiken im Sinne „kumulativer Arbeitslosigkeit“, wie sie im vorangegangenen beschrieben wurde, ist in der ausländischen Arbeitsmarktforschung, wo bereits seit längerem Längsschnittdaten zum Arbeitsmarkt verfügbar sind, indes nicht neu: So gelangen *McNabb* und *Woodward* anhand Längsschnittdaten für Großbritannien zu der Schlußfolgerung, daß „recurrent spells and long durations (of Unemployment, Anm. d. Verf.) are causally related“, – und zwar derart, daß „one or more previous spells raise the duration of Unemployment“<sup>38)</sup>; ähnliche Befunde erbrachten auch die Untersuchungen von *R. Disney*<sup>39)</sup>, *S. Owen*<sup>40)</sup>

<sup>37)</sup> Die von Karr vorgenommene Auswertung der Leistungsempfänger-Statistik der BA kommt diesbezüglich zu leicht abweichenden Ergebnissen: „Die Gesamtdauer (des Leistungsbezugs! Anm. d. Verf.) nimmt zunächst mit der Zahl der Leistungsperioden zu, und wird dann wieder kürzer“ - Karr, W., Daten zum Leistungsbezug . . . , a. a. O., S. 173. Dies dürfte vor allem darauf zurückzuführen sein, daß mehrmalige längere Arbeitslosigkeitsphasen hintereinander häufig zu einem baldigeren Verlust von Leistungsansprüchen wegen Nichterfüllens ausreichender Anwartschaften zum längeren Leistungsbezug führen.

<sup>38)</sup> McNabb, R., C Woodward, The Effect of Recurrent Spells Upon Unemployment Duration, in: British Journal of Industrial Relations 1/1982, S. 105 ff.; auch den Ergebnissen von McNabb und Woodward liegen Paneldaten über einem vierjährigen Untersuchungszeitraum (1974-1978) zugrunde.

<sup>39)</sup> Disney, R., Recurrent Spells and the Concentration of Unemployment in Great Britain, in: Economic Journal 1979, S. 109 – 119.

<sup>40)</sup> Owen, S., Do the Faces in the Dole Queue Change? – Distribution of Unemployment amongst Individuals, mimeo, University College, Cardiff 1978.

sowie J. Stern<sup>41</sup>). Für die USA ermittelten vor allem Clark und Summers vom National Bureau of Economic Research anhand vierjähriger Längsschnittdaten aus dem „Current Population Survey“ (CPS) starke Konzentrationstendenzen der Arbeitslosigkeit bei einem kleinen Teil der Erwerbspersonen: „Even over fairly long periods, the burdens of unemployment is highly concentrated. An individual who is currently unemployed can expect to be unemployed six months out of the next twelve, and one year out of the next four years“<sup>42</sup>).

## 5. Schlußfolgerungen

Die im vorangegangenen berichteten Befunde einer repräsentativen Längsschnittuntersuchung bei Arbeitslosen vom Herbst 1977 versuchten vor allem folgendes zu zeigen:

- Bei anhaltend ungünstiger Beschäftigungslage gelingt es auch im längeren zeitlichen Verlauf nur rund jedem zweiten Arbeitslosen, die Arbeitslosigkeit im Sinne einer stabilen Reintegration in den Erwerbsprozeß beruflich zu „bewältigen“; für einen erheblichen Teil der Betroffenen charakterisieren vielmehr instabile Beschäftigungsverhältnisse mit wiederholter erneuter Arbeitslosigkeit den weiteren Berufsverlauf.
- Das Risiko, bei fortdauernd instabiler Wirtschaftsentwicklung arbeitslos zu werden, konzentriert sich stark bei Personen, die eine kurze Dauer der Betriebszugehörigkeit aufweisen und infolge des Auswahlkriteriums „last in/first out“ bei Personalabbau „bevorzugt“ entlassen werden; dies hat für den Wiedereingliederungsprozeß Arbeitsloser weitreichende Konsequenzen: Bei ungünstiger Beschäftigungslage sind sie die ersten, die von den Betrieben wieder freigesetzt werden.
- Dieser Mechanismus der wiederholten Freisetzung ehemaliger Arbeitsloser führt bei den Betroffenen im längeren zeitlichen Verlauf infolge mehrmaliger Arbeitslosigkeit mit

von mal zu mal abnehmenden Chancen einer stabilen beruflichen Wiedereingliederung zu „kumulativer Arbeitslosigkeit“, welche sich vor allem in einer hohen zeitlichen Gesamtbelastung durch Arbeitslosigkeit ausdrückt.

Allen Prognosen zufolge ist auch in den kommenden Jahren nicht mit einer spürbaren Verbesserung der Lage am Arbeitsmarkt zu rechnen<sup>43</sup>). Vielmehr wird nach neueren Prognosen des Bundeswirtschaftsministeriums<sup>44</sup>) die Zahl der jahresdurchschnittlich registrierten Arbeitslosen in der zweiten Hälfte der 80er Jahre die Drei-Millionen-Schwelle überschreiten.

Mit weiterhin anhaltendem und sogar verschärftem Arbeitsmarkt-Ungleichgewicht steht im weiteren Verlauf der 80er Jahre auch eine weitere Zunahme der *Ungleichverteilung von Beschäftigungsrisiken* zu erwarten:

- Zum einen wird sich – sofern nicht verstärkt gezielte Gegenmaßnahmen eingeleitet werden<sup>45</sup>) – die Lage jener Arbeitskräfte, die bereits über kumulative Arbeitslosigkeits Erfahrungen verfügen<sup>46</sup>), am Arbeitsmarkt weiter verschlechtern; insofern als vergangene Arbeitslosigkeitsperioden und der damit in vielen Fällen verbundene instabile Berufsverlauf mit erhöhter Wahrscheinlichkeit auch in Zukunft weitere Arbeitslosigkeitsphasen nach sich ziehen, wird sich die Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit bei diesem Personenkreis noch weiter erhöhen, sofern keine – durch den mit mehrjähriger Arbeitslosigkeit einhergehenden sozialen und beruflichen Desintegrationsprozeß beschleunigte – gänzliche Ausgliederung aus dem Erwerbsleben erfolgt.
- Da Arbeitslosigkeit zwar in starkem Maße, jedoch keineswegs ausschließlich diejenigen Arbeitskräfte „trifft“, die in der Vergangenheit bereits Arbeitslosigkeitserfahrungen machen mußten, wird sich der Kreis von Personen, die ihre Beschäftigung und damit auch den mit einer längeren Betriebszugehörigkeit verbundenen sozialen Schutz verlieren, in den kommenden Jahren deutlich erhöhen. Bei weiter anhaltendem Arbeitsplatzdefizit und instabiler Wirtschaftsentwicklung droht einem – vermutlich wachsenden – Teil dieser Betroffenen „kumulative Arbeitslosigkeit“. Wahrscheinlich ist ferner, daß von kumulativer Arbeitslosigkeit stärker als bisher auch solche Arbeitskräfte betroffen sein werden, die erst am Beginn ihres Berufslebens stehen: In diese Richtung deuten nicht nur ausländische Erfahrungen<sup>47</sup>), sondern auch der 1981/82 in der Bundesrepublik Deutschland zu beobachtende überdurchschnittliche Anstieg der Arbeitslosigkeitsdauer Jugendlicher<sup>48</sup>), der durch neuere Untersuchungsbefunde des IAB bestätigt wird, wonach Ende 1981 von den zuständigen Hauptvermittlern in den Arbeitsämtern vor allem die Vermittlungschancen von Personen mit mehrmaligen Arbeitslosigkeitserfahrungen sowie von arbeitslosen Berufsanfängern ungünstig beurteilt werden<sup>49</sup>).

Mit der somit wahrscheinlichen Zunahme kumulativer Arbeitslosigkeit im weiteren Verlauf der 80er Jahre werden sich auch die mit wachsender Dauerarbeitslosigkeit verbundenen *sozialen* Probleme verschärfen: Erwähnt seien an dieser Stelle nur der in den letzten Jahren sprunghaft angestiegene Anteil Arbeitsloser, die nur noch (Anschluß-) Arbeitslosenhilfe oder keinerlei Leistungen aus der Arbeitslosenversicherung (mehr) beziehen, sowie die wachsende Zahl Arbeitsloser, die (zusätzlich) bereits auf Sozialhilfe angewiesen sind<sup>50</sup>).

Als präventive Maßnahmen gegen die Zunahme kumulativer Arbeitslosigkeit samt der damit verbundenen sozialen Fol-

<sup>41</sup>) Stern, J., Who Bears the Burden of Unemployment?, in: Beckermann, W., (Hrsg.), Slow Growth in Britain: Causes and Consequences, Oxford 1979, S. 76 ff.

<sup>42</sup>) Clark, K. B., L. H. Summers, Labor Market Dynamics and Unemployment: A Reconsideration, in: Brookings Papers on Economic Activity 1/1979, S. 13 ff. (S. 56); dies., The Dynamics of Youth Unemployment, National Bureau of Economic Research, Conference Paper No. 26, Cambridge/Mass. 1979.

<sup>43</sup>) Siehe u. a.: Klaunder, W., Arbeitsmarktperspektiven bis 2000, in: DAngVers 2/1983, S. 66 ff.

<sup>44</sup>) Siehe: DER SPIEGEL 23/1983 vom 6. 6. 1983, S. 56 f.

<sup>45</sup>) Eine Reihe solcher Maßnahmen werden diskutiert bei: Büchtemann, C. F., Die Bewältigung von Arbeitslosigkeit. . ., a. a. O., S. 289 ff.

<sup>46</sup>) Dies sind lt. Ergebnissen einer Repräsentativuntersuchung durch Infratest Sozialforschung vom März 1983 bereits ca. 7% oder hochgerechnet näherungsweise 1,5 bis 1,6 Mio. der deutschen abhängigen Erwerbspersonen (Kriterium: in den letzten 9 Jahren 1974- 1983 mehrmals beim Arbeitsamt arbeitslos gemeldet gewesen); die durchschnittliche Gesamtdauer der Arbeitslosigkeit 1974-1983 belief sich bei diesem Personenkreis im Frühjahr 1983 bereits auf 30,7 Monate: Siehe Infratest Sozialforschung, Einstellungen der Bundesbürger zu politischen Maßnahmen zur Absicherung des Systems der sozialen Sicherung, unveröffentl. Bericht i. A. des Bundesarbeitsministers, München Juni 1983.

<sup>47</sup>) Siehe: Ellwood, D., Teenage Unemployment: Permanent Scars or Temporary Blemishes?, in: Freeman, R., D. Wise, (Hrsg.), The Youth Unemployment Problem, Chicago 1980; Clark, K. B., L. H. Summers, The Dynamics of Youth Unemployment, a. a. O.

<sup>48</sup>) Siehe: ANBA 1/1982, S. 52 und ANBA 10/1982, S. 1389.

<sup>49</sup>) Siehe: Brinkmann, C., Vermittlungsaussichten nach Einschätzung der Hauptvermittler, IAB-Kurzbericht vom 16. 3. 1982, S. 1 f.

<sup>50</sup>) Im September 1981 gaben bereits über 10% der Empfänger-Haushalte von laufender Hilfe zum Lebensunterhalt nach BSHG als Grund für die Leistungsgewährung Arbeitslosigkeit des Haushaltsvorstands oder anderer Haushaltsmitglieder an: Statistisches Bundesamt (Hrsg.), Laufende Leistungen der Hilfe zum Lebensunterhalt – September 1981, Fachserie 13 - Sozialleistungen, Reihe S. 6, Stuttgart 1983.

geprobleme bedarf es in Zukunft neben gezielten Maßnahmen der Arbeitsvermittlung zur Stabilisierung von Beschäftigungsverhältnissen im Anschluß an Arbeitslosigkeit vor

---

<sup>51)</sup> Siehe hierzu: Ehlers, J., J. Fiedler: Es gibt wenig Arbeit, aber sehr viel zu tun: Das Hamburger Programm zum Ausbau eines „zweiten Arbeitsmarktes“ über ABM, in: FR v. 4. 3. 1983, S. 10, sowie Reissert, B., Langfristige Arbeitslosigkeit und „temporärer Ersatzarbeitsmarkt“, in: Wirtschaftsdienst 4/1983, S. 178 ff.

allem auch einer deutlichen Erhöhung des Angebots an *stabilen* Arbeitsplätzen, die gleichzeitig den Fähigkeiten und Bedürfnissen solcher Arbeitnehmer gerecht werden, denen unter den gegebenen Bedingungen eine stabile Reintegration in den Erwerbsprozeß „aus eigener Kraft“ nicht gelingt: Der in Hamburg und West-Berlin beschrittene Weg der Schaffung eines „temporären Ersatzarbeitsmarkts“ durch verstärkten Ausbau des ABM-Bereichs<sup>51)</sup> scheint hier den richtigen Weg zu weisen.